

OSK und Sportklinik verhandeln doch weiter

Es sah so aus, als sei die Zusammenarbeit beendet - doch jetzt ist wieder alles offen

Von Annette Vincenz

Ravensburg/Wangen

Offenbar versuchen die Verantwortlichen von Oberschwabenklinik (OSK) und Sportklinik Ravensburg doch noch, die Zusammenarbeit in Wangen zu retten. Nachdem Landrat Harald Sievers die Fraktionsvorsitzenden des Kreistags am Freitag, 12. Januar, schon über die geplatzen Gespräche per Mail informiert hatte, soll es danach eine weitere Wende gegeben haben.

Alle Beteiligten schweigen zwar, dem Vernehmen nach ist die Sportklinik der OSK in der Frage der Kostenverteilung für die Operationen in Wangen jedoch erheblich entgegengekommen. Wie mehrfach berichtet, hatte die OSK zuvor den Vertrag zum 31. März gekündigt, nachdem sie aus der Sparte Endoprothetik, die eigentlich üppig von den Krankenkassen vergütet wird, nicht die erhofften Erlöse erzielt hatte.

Der SPD-Kreistagsfraktionsvorsitzende Rudolf Bindig hatte das Ende der für die Oberschwabenklinik finanziell unvorteilhaften Zusammenarbeit in einer Pressemitteilung bereits begrüßt: „Die Verknüpfung der OSK mit der Sportklinik war dadurch, dass der Leiter der Sportklinik eine halbe Chefarztstelle erhalten hat, nicht haltbar, wenn aus dieser Position einseitig nur Interessen der Sportklinik vertreten worden sind und keine echten Arbeitsleistungen für die OSK erbracht worden sind“, schreibt Bindig.

Bei der medizinischen Betreuung der Patienten hätten die unterschiedlichen Unternehmensphilosophien eines Krankenhauses in kommunaler Trägerschaft mit dem hohen ethischen Anspruch einer patientenorientierten, guten medizinischen Versorgung und der Geschäftsphilosophie einer privaten Klinik, die bei der Betreuung der Patienten „immer ein besonderes Augenmerk auf das erzielbare wirtschaftliche Ergebnis“ richte, zu unüberbrückbaren Problemen geführt, meinte Bindig.

Auf Anfrage der „Schwäbischen Zeitung“ reagierten nun auch Volker Restle (CDU), Oliver Spieß (Freie Wähler), Daniel Gallasch (FDP) und Max Scharpf (ÖDP). Tilmann Schauwecker (Grüne) wollte sich erst in der Kreistagssitzung am Dienstag äußern. „Es muss Ziel sein, falls die Zusammenarbeit mit der Sportklinik endet, die Säle und das Endoprothetikzentrum wieder komplett mit OSK-eigenem Personal zu betreiben“, meint Oliver Spieß, Fraktionschef der Freien Wähler. Das könne nach Einschätzung der Geschäftsführung auch gelingen. „Dabei kommt der Oberschwabenklinik zugute, dass einige Operateure aus Bad Waldsee nach Wangen gewechselt sind.“

Zuallererst bräuchte die Klinik aber mehr finanzielle Unterstützung von Bund und Land, um das zweistellige Millionendefizit in den Griff zu bekommen. Um im medizinischen und pflegerischen Bereich wieder mehr Stammpersonal statt teure Leiharbeitskräfte einzustellen, sei es wichtig, den Ruf der OSK als attraktiver Arbeitgeber in der Region weiter zu verbessern und auch von politischer Seite dem Unternehmen, der Geschäftsführung und dem Personal den Rücken zu stärken.

Volker Restle (CDU) hofft, dass sich die OP-Säle in Wangen eventuell durch eine engere Zusammenarbeit mit Lindenberg füllen könnten. „Durch die aktuelle Dynamik in der Krankenhauslandschaft im Westallgäu kann die Oberschwabenklinik den Umfang der Leistungen möglicherweise erhöhen“, meint er. Das wichtigste Signal für alle Krankenhäuser in Deutschland wäre seiner Meinung nach, „dass der Bund und die Länder sich endlich bewegen und die angedachte Krankenhausreform an den Start bringen, um die Defizite der Häuser zu verringern und die Krankenhausträger zu entlasten“. Ziel müsse es sein, auf der einen Seite so viel Personal wie möglich zu rekrutieren um die derzeit leer stehenden Betten wieder füllen zu können. „Sollte es vonseiten des Bundes nicht bald zu einer finanziellen Entlastung der Träger kommen, wird man sich ernsthafte Gedanken darüber machen müssen, was zukünftig bei der OSK noch leist- und finanzierbar ist, da ein stetig jährlich anfallendes Defizit von 20 bis 30 Millionen für den Landkreis nicht mehr finanzierbar sein wird.“ Ganz ähnlich äußert sich auch Max Scharpf, Fraktionsvorsitzender der ÖDP. Einen Vertrag, der finanziell zum Nachteil der Oberschwabenklinik ist, zu kündigen, sei ein Schritt in die richtige Richtung. Aber: „Leider ist es fraglich, ob er die OSK unter den derzeitigen politischen Rahmenbedingungen zum Erfolg führen kann.“ Die Schuld dafür, dass die Krankenhausreform nicht recht vorankomme, gibt er Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) und Landesgesundheitsminister Manfred Lucha (Grüne): „Das Krankenhaussterben scheint auf Bundes- und Landesebene gewollt. Man lässt die Krankenhäuser am langen Arm verhungern. Politisch animierte Selektion.“ Der Kreis Ravensburg könne sich dem nur entgegenstellen, indem er die entstehenden Verluste trage. „Und die Frage bleibt offen, wie lange uns das finanziell möglich ist“, schlägt er ähnliche Töne an wie Restle.

Die FDP-Kreistagsfraktion erinnert daran, dass sie seinerzeit gegen die Neustrukturierung in Wangen gestimmt habe, „weil uns damals klar war, dass das zur Abstimmung stehende Konzept hinsichtlich der Umsetzbarkeit mit Problemen behaftet war und uns eine langfristige Sicherung der Versorgung der Bevölkerung wichtig ist“, so Daniel Galasch. „Die nun neue Situation unter Einbeziehung der Häuser in Lindenberg und Lindau sehen wir als Chance, im Westallgäu durch Bündelung der Kräfte eine dauerhafte Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.“